



Ehemalige Gotteshäuser in Wesel (8)

Die Kapelle auf dem Kalvarienberg

Die Kapelle gibt es über vierhundert Jahre nicht mehr. Nur drei Generationen haben in ihr Messe gefeiert. Eine bemerkenswerte Geschichte von Anfang an!

Das Gotteshaus wurde 1501 gestiftet. Die entsprechende Urkunde wurde im Nonnenkloster Oberndorf, das außerhalb der Stadtmauern lag, ausgefertigt. Beteiligt daran waren die Priorin des Klosters, ihre Stellvertreterin, der Prior als Geistlicher, der Pfarrer der Stadtkirche Willibrordi und der Notar Hermann Schlebusch namens des Stifters. Stifter war der Kaufmann Hermann Saelen aus einer länger in Wesel ansässigen Familie.

Für einen Bürger war Saelens Stiftung sehr ungewöhnlich. Sie ging nicht wie üblich an eine der Kirchen oder Klöster in der Stadt. Saelen stiftete ein komplettes Gotteshaus einschließlich einer wertvollen Ausstattung und der Vergütung des dort jeweilig Dienst tuenden Priesters. Ausdrücklich erwartete er dafür eine besondere Nutzung der Stiftung, nämlich als Stätte des Gedenkens an die Kreuzigung Christi.

Wie kam Hermann Saelen dazu? Die Frage hat Wesels erster Stadthistoriker Hermannus Ewichius 1668 in seiner "Vesalia"(S.51) so beantwortet: Hermann Saelen hätte um 1500 mit seinem Schwiegersohn Tilemann van Elverick an einer der aufgekommenen Pilgerfahrten ins Heilige Land teilgenommen. Dort hätte ihn der Kreuzesweg zum Hügel Golgatha in Jerusalem beeindruckt und er hätte sich entschlossen, diese Möglichkeit nach Wesel zu übertragen. So sei es überliefert.

Heutige Historiker sind kritisch. Sie sagen, eine solche Reise wäre in

der Stiftungsurkunde erwähnt worden. Vor allem machte sie stutzig, dass P.Th.A. Gantesweiler, Wesels klassischer Stadthistoriker, in der Stadtchronik 1795 (S.30) noch Genaueres zu wissen vorgibt. Er teilt mit, die beiden Pilger hätten in Jerusalem bei ihrem Kreuzweg Maß genommen und die Maße entsprechend nach Wesel übertragen. Eine naheliegende Begründung hat Frau Dr. Prieur inzwischen vorgetragen. Die ehemalige Weseler Stadtarchivarin verweist auf eine bestimmte Frömmigkeitsbewegung der damaligen Zeit, die von Deventer ausgehend auch am Niederrhein Einzug hielt. Der "Devotio Moderna" ging es um die Herausstellung der Kernstellen der biblischen Überlieferung und um Nähe zur Realität. Hierzu gehörte u.a. die Kreuzigung Jesu.

In Wesel gab es schon in Willibrord lange eine Kreuzkapelle. Das Kreuz wurde bei bestimmten Stadtprozessionen mitgeführt. In der Mathenakirche war um 1480 der große Kreuzigungsalter von Derick Bagert als Hauptalter aufgestellt worden. Auch in anderen niederrheinischen Kirchen gab es Darstellungen der Kreuzigung. Sie war ein Thema der Zeit. Die Errichtung eines kompletten Kalvarienberges durch Hermann Saelen war wohl dessen Beitrag zur Sache.

Architektur: Die um 1500 erbaute Kapelle war ein ansehnliches Bauwerk. Ratsprotokolle kennzeichnen es später sogar als Kirche. Es bestand aus drei Jochen und hatte einen 5/8 Chorkranz. Die Seitenwände waren mit Stützpfählen versehen. Zwischen ihnen lagen größere Fenster. Auf dem Satteldach befand sich ein Chorreiter mit einer Glocke.

Außerhalb der Kapelle stand eine große Kreuzigungsgruppe: drei steinerne Kreuze mit lebensgroßen Figuren, in der Mitte Jesus umgeben von den beiden Schächern.

In der Kapelle stand ein ein besonderer Altar als Abschluß des Kreuzweges. Ihn hatte Hermann Saelen in Köln bei Meister Tielmann Bildensnitzer in Auftrag gegeben. Im Mittelteil des Altars war die Grablegung Jesu zu sehen, rechts davon die Be-
weiningung Jesu bei der Abnahme vom Kreuz und links die Auferstehung Christi, alles vollplastische Figuren. Während der Anfertigung des Altars verstarb der Stifter Hermann Saelen. Die Erben übernahmen die Fortführung. Sie erreichten die päpstliche Bestätigung der Stiftung und den Ablass von 100 Tagen für die Besuche der dortigen Gottesdienste. Zu sehen ist die Kapelle des Kalvarienberges auf dem überlieferten Stifterbild:



Sie ist abgebildet oben links vor dem Hintergrund der Stadt Wesel im 16. Jahrhundert. Überdeckt wird sie teilweise durch den Apostel Petrus als Schutzpatron. Vor ihm das Stifterpaar Hermann Saelen mit seiner Frau Catharina. Hinter ihnen der Schwiegersohn Tilemann van Elverick mit seiner Frau Margaretha. Es folgen vier weitere hinzugefügte Familienangehörige.

Lage: Die von einer Mauer eingefriedete Kapelle lag im Südosten der Stadt und war durch das damalige Lippetor, später Kreuztor, zu erreichen. Sie war der Mittelpunkt des sog.

„Heiligen Berges". Das Grundstück wurde beim Bau der brandenburgisch-preußischen Festung mit Vorwerken der Zitadelle überdeckt, die später aber wieder abgetragen wurden.

Heute wäre die Kapelle wohl in der Nähe der Straßeneinmündung Am Alten Wolf / Stralsunderstraße.

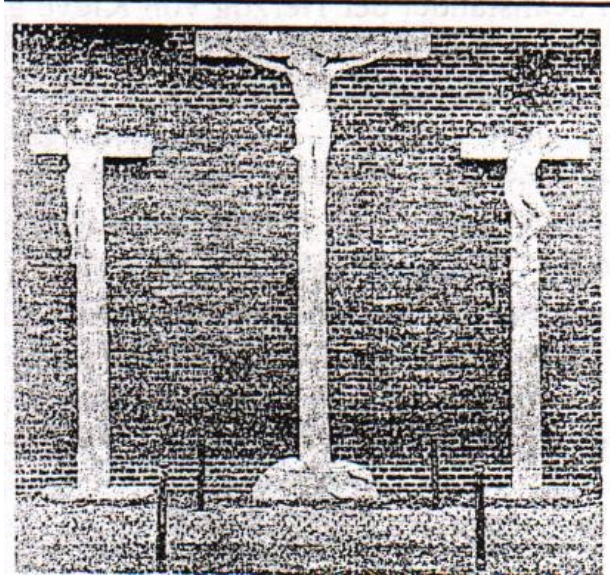
Nutzung und Geschichte: Genutzt wurde das Gotteshaus auf dem Kalvarienberg als Endpunkt eines Kreuzweges für die abschließende Messe. Der Weg begann in der Stadt als Prozession, dem Vorwärtsschreiten mit anderen. Bereits in der Stadt gab es Stationen des Innehaltens und der Anbetung. Wo sie lagen und wieviele es waren ist nicht verlässlich überliefert. Die Stiftungsurkunde nennt vier Stationen, "imago", Bilder: Die Verurteilung Jesu durch Pilatus, Jesu Zusammenbrechen unter dem Kreuz, die Kreuzesabnahme durch Simon von Cyrene, Jesus tröstet die weinenden Frauen. Begonnen hat der Kreuzweg, wohl am damaligen Viehtor und er führte über die heutige Kreuzstraße zum Lippetor. Beendet war der Kreuzweg dann an der Kreuzigungsgruppe des Kalvarienberges und abgeschlossen wurde er mit einer Messe in der Kapelle.

Wie häufig dann der Kreuzweg begangen wurde im Laufe der Zeit ist nicht überliefert. Um ihn ins Blickfeld zu rücken und diese Form der Frömmigkeit zu stärken, wurde mit kirchlicher Erlaubnis schon bald eine eigene Bruderschaft gegründet. Sie feierte sonntags und an bestimmten Festtagen das Gedenken der Passion Christi. Zu ihr gehörten Frauen und Männer, Geistliche und Nichtgeistliche. Heute nennt man eine solche Gruppe einen Förderverein. Seine Zahl war aber damals auf 150 Personen begrenzt. Schließlich gab es auf dem Kalvarienberg auch Begräbnisplätze. Eingestellt wurden die gemeinsamen Kreuzwege und Messen in der Kapelle des Kalvarienberges bereits nach wenigen Jahrzehnten. Im Jahre

1542 untersagte der Weseler Stadtrat im Rahmen der kirchlichen Neuorientierung die traditionellen Prozessionen in der Stadt. In den 60er Jahren beanstandet der Herzog von Kleve als Landesherr wiederholt den Abbruch kirchlicher Bildwerke in Wesel. Dabei werden auch die Kreuzwegstationen und der Kalvarienberg angesprochen. 1580 ist in den Ratsprotokollen noch einmal vom Kirchhof dort die Rede. Dann kam es sogar offiziell zum Abbruch der Kapelle. 1587 belagerten spanische Truppen die Stadt Wesel. Sie hatten sich festgesetzt in den die ummauerte Stadt umgebenden Wohnstätten und festen Gebäuden. Im Juni des Jahres wagten die Weseler einen militärischen Ausfall. Dabei zerstörten sie zum besseren Schutz der Stadt die Vorstädte Oberndorf, Löw und Steinweg. Zerstört wurde auch das Kloster Oberndorf und die Kapelle des Kalvarienberges. Sie stand nur ungefähr 85 Jahre.

Sichtbare Erinnerungen heute: Vom Weseler Kalvarienberg sind bis heute, also etwa 500 Jahre, zwei besondere Erinnerungsstücke erhalten. Es sind die große Kreuzigungsgruppe, mit der alles begonnen hatte, und der besondere Altar der Kapelle. Die Kreuzigungsgruppe, der Gekreuzigte umgeben von den beiden Schächern, steht heute im nahen Dinslaken. Dorthin gekommen zu sein scheint sie bereits im 16. Jahrhundert. Erzählt wurde später, die drei Kreuze hätten im Rahmen der konfessionellen Umorientierung Wesel verlassen, um eine neue Aufstellung zu finden. Aber in Dinslaken hätten beim Verlassen der Stadt die Pferde vor dem Wagen, mit dem sie transportiert wurden, gestreikt. Die Kreuze seien dann an der Stelle aufgestellt worden, nämlich vor dem dortigen Walsumer Tor. Dort standen die Kreuze lange Zeit. Sie wurden mehrfach vom Wetter angegriffen restauriert, erstmals 1652. Heute stehen sie seit 1984 in der Altstadt an der Außenwand der St. Vincentiuskirche unter

einem Vordach. Am alten Platz, beim Rondell Walsumer Straße / Duisburger Straße stehen zusätzlich entsprechende Kopien.



Die Kreuzigungsgruppe in Dinslaken heute

Die drei Figurengruppen von Tielmann Bildensnitzer vom Altar in der Kapelle des Heiligen Bergs befinden sich immer noch in Wesel. Sie fanden bei der Aufgabe der Kapelle im 16. Jh. ihren Platz im Kloster der Fraterherren an der Ritterstraße. Seit 1949 sind die drei spätgotischen Reliefs in der neuen St. Martinikirche. Dort wurden sie 1984 dann in die Gestaltung einer besonderen Taufstätte in der Nähe des Eingangs vom Architekten Paul Eling einbezogen. Vor der Westwand sind sie eine eindrucksvolle Erinnerung an den ehemaligen Kalvarienberg in Wesel. (Ste.)

Lit. : Jutta Prieur (Hsg) . Jerusalem in Wesel. Die große Kalvarienstiftung des Kaufmanns Saelen (SQWG 21), Wesel 1998

Herzog Johann II. von Kleve-Mark ein weitsichtiger Fürst und fürsorglicher Vater

Wesels Landesherr war vor fünfhundert Jahren Herzog Johann 11. (1481-1521). Er ist sicher nicht der bedeutendste unter den sechs Herzögen der Dynastie Kleve-Mark; er hat auch nicht den Ausspruch

getan: „Menschen erachte ich vor meinen größten Reichtum.“ (Friedrich Wilhelm 1., König in Preußen 1713-1740), aber er hat mit persönlichem Einsatz etwas dafür getan, dass die demografische Entwicklung seines Landes nicht in die Richtung ging, die uns heute zur Besorgnis Anlass gibt.

Johann Turck, Sekretär und Registrator der herzoglichen Kanzlei, hat kurz nach 1600 die klevische Landesgeschichte des Gerhard van der Schuren aus dem 15. Jahrhundert fortgesetzt. Er weiß zu berichten:

„Dese hertog Johan der tweide is geboren anno 1456 den 13. Aprilis umb 11 Uhren to vormiddag und in seiner jugent upgetagen int hoff van Bourgondien, wie er dann in der belagerung und Schlacht von Nancci in Lothringen (allwair hertog Carl van Burgondien gebleven) mit gewesen; dardurch seine f.g. eine sonderliche lust und liefde to den kreig gewonnen. Dartegen sich seine rede tot befürderung rust, fried und wolstand dieser landen alle middelen gesucht umb dieselve von solchen gemut zu divertieren und aftotrecken; also dat seine f.g. allgemach tot allerhand kurzwell, freudenspel und wollust sich begeben, und, wie gesagt wird, wol dri und sestich kinderen verweckt hebben solde, darunter die fürstlichen renten und gefälle sich ser geschmelert und in afgang kommen.“

Für das Verständnis dieses Textes ist die Beherrschung des Weseler Platts hilfreich, das mit Recht zu den schönsten Idiomen der Welt gezählt wird, Es dürfte jedoch nicht allen Lesern der „Mitteilungen“ geläufig sein, und deswegen wird hier folgende „Übersetzung“ angeboten:

Dieser Herzog Johann der Zweite ist am Vormittag des 13. April 1450 gegen 11 Uhr geboren worden. In seiner Jugend wurde er am burgundischen Hof aufgezogen, In dieser Zeit hat er an der Belagerung (Anmerkung des Übersetzers: Belagerung von Neuss 1474/75 durch Karl den Kühnen) und an der Schlacht von Nancy in Lothringen (A.d.U.: 1477), in der Hz. Karl von Burgund gefallen ist, teilgenommen. Dadurch hat seine F(ürstliche) G(naden) eine besondere Lust und Liebe zum Kriege gewonnen. Um dem zu begegnen, haben seine Räte zur Beförderung von Ruhe, Frieden und Wohlstand dieser Lande alle Mittel versucht, um dieselbe (A.d.U»: seine fürstl. Gnaden) von solchem (militanten) Charakterzug abzulenken und abzuziehen; die Folge war, dass seine f. g. sich allmählich allerhand Kurzweil,

Freudenspiel und Wollust hingegeben hat und wie das Gerücht lautet, 63 Kinder gezeugt haben soll. Darunter haben die fürstlichen Einkünfte eine erhebliche Schmälerung erfahren. An ehelichem Nachwuchs hat es Johann ebenfalls nicht gebrochen: Johann, der sein Nachfolger wurde, Adolf und Anna. Die modern eingestellte Prinzessin widersetzte sich energisch und erfolgreich einer Zwangsehe. Ihre Weigerung, Objekt einer Bündnispolitik zu sein, hat Vater Johann ganz und gar missfallen.

Was sagen uns diese Zeilen?

1. Wir brauchen nicht neidisch nach Sachsen und Polen zu blicken, wir Niederrheiner haben unseren eigenen „August den Starken“:
2. „Make love not war!“ wer immer den Slogan formulierte hat, schon Jahrhunderte vor der Hippie-Generation haben kluge herzogliche Räte in Kleve ihn zur politischen Maxime erhoben.
3. Johann hat für seine Bastarde (das war zu seiner Zeit der Ausdruck für außerehelich geborene (Fürsten)Kinder gut gesorgt. Dadurch allerdings die Staatsfinanzen arg strapaziert. Merke: eine gute kinderfreundliche Familienpolitik war immer schon eine teure Familienpolitik.

(HSch)

Kirchenbücher als Quellen zur Ortsgeschichte

Der Historische Arbeitskreis Wesel hat eine umfangreiche Arbeit, die in besonderer Weise für Genealogen von großem Wert ist, vorgelegt. Veröffentlicht wurden die Kirchenbücher der Lutherischen Gemeinde Hamminkeln 1705 – 1768 , der Reformierten Gemeinde Krudenburg 1744 – 1823, der Reformierten Gemeinde Wertherbruch 1743 – 1831, der Reformierten Mathena Gemeinde zu Wesel (Abendmahlsregister 1667 – 1699) und ein alphabetisches Verzeichnis zu den Taufeintragungen in den Kirchenbüchern der St. Martini Pfarre zu Wesel. Das Beiheft 21 ist im Weseler Buchhandel erhältlich und kostet 13 €

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Ida Noddack-Str. 23, 46485 Wesel, Redaktion: Erich Wolsing, Mühlenweg 104, Tel.: 0281 61362

An dieser Ausgabe wirkten mit: Walter Stempel (Ste.) und Horst Schroeder (HSch)